

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

311 (7.7.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtheilberichte der Woche

Wochenpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Abonnement: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Anklamseite 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Abgabe: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Postfach 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilkunde Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votennachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachtheilberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 311

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 7. Juli 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Eine neue Schlacht in Ostgalizien.

Massenstürme der Russen unter schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Deutscher Abendbericht.

W.D. Berlin, 6. Juli, abends. (Amtlich). Vom Westen nichts Besonderes. In Ostgalizien ist die Schlacht heute neu erkannt. Massenstürme der Russen sind zwischen Zborow und Koniuich und bei Przejany unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.D. Wien, 6. Juli. Amtlich wird bekannt: **Westlicher Kriegsschauplatz.** Südlich des Cassin-Tales wurden bereitgestellte zum Angriff geeignete Truppen durch unser Artilleriefeuer zerstört. In dem galizischen Kampfabchnitt hat das feindliche Artilleriefeuer gestern nachmittag und heute früh wieder zugenommen. Westlich Zborow wurde heute ein Angriff abgewiesen. **Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Der Heldenkampf in Deutsch-Ostafrika.

W.D. Berlin, 6. Juli. Die deutsche Kolonialgesellschaft hat bei ihrer letzten außerordentlichen Hauptversammlung folgendes Telegramm an den Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, gerichtet: Unter den Heldenthaten dieses gewaltigen Krieges gegen eine Welt von Feinden steht der Kampf einer nur kleinen Schar tapferer deutscher Männer gegen vielfache feindliche Uebermacht um unsere schöne Kolonie Ostafrika an hervorragender Stelle. Erst nach Kriegsende wird es möglich sein, die Einzelheiten des mit Wagemut durchgeführten Kampfes, der unter Entbehrungen und Entbehrungen, unter Hemmnissen und Schwierigkeiten schimmelter Art ohne Gleichen war, kennen zu lernen. Mit Eurer Erzählung jenseit auf ihrer Vorstandssitzung die Deutsche Kolonialgesellschaft in unaussprechlicher Dankbarkeit für die unserer deutschen Sache in Uebersee geleisteten Dienste unserer tapferen Ostafrikaner, denen Gott weitere Erfolge verleihen möge. Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg-Schwerin. Der Staatssekretär sandte ein Danktelegramm, worin er die Hoffnung ausspricht, daß den deutschen Ostafrikanern mit Gottes Hilfe ein erfolgreiches Auskommen bis zu einem glücklichen Kriegsende beschieden sein möge.

Vor einem Jahr.

- 7. Juli 1916. Blutige Abweisung zahlreicher englischer Anstürme beiderseits der Somme. Gewaltige feindliche Verluste. Vergebliche feindliche Vorstöße gegen Höhe „Kalte Erde“. — Abwehr weiterer russischer Angriffe am Masorz-See. Die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern schlägt die Russen bei Brin, Gorodischtsche und Darowo zurück. — Oesterreichischer Erfolg über die Russen im Tal der oberen Moldawa. Scheitern russischer Angriffe bei Buczac. — Beschießen russischer Massenangriffe gegen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nördlich von Baranowitsch. — Vergeblicher Ansturm sechs italienischer Divisionen südlich des Seganer-Tales.
- 8. Juli 1916. Blutige Abweisung feindlicher Angriffe nördlich und südlich der Somme. Eindringen überbrachte, daß dieser Prinzen Leopold blutig zusammengebrochen. — In der Bukowina bei Brezja der Uebergang über die Moldawa erkämpft. — Russische Vordringen südwestlich Kolomea über Mikulien. — Feuerartillerie an der unteren Wajusa. — Sieg türkischer Freiwilliger bei Sinch (Trakfront). — Russische Angriffe an der Kantakusfront abgeschlagen. — Tätigkeit von „Wajus Selim“ und „Midilli“ gegen die russischen Schwarzmeer-Küsten.

Verkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(46) Genrika erfuhr durch Kunstmännchen, als er ihr eines Tages in Haralds Auftrag ein Paket Bücher überbrachte, daß dieser einen Thronerbschaftsfall gehabt hätte. Sein erkrankter Diener hatte den Arzt herbeitelephoniert. Am Nachmittag am folgenden Tage trafen sich Genrika und Harald im Dommuzeum. Es war an einem Donnerstag, wo es für jedermann freien Eintritt dort gab. Da die Säle dann stets stark besucht waren, so verschwand das Paar in der Menschenmenge.

Die ersten amerikanischen Truppen in Frankreich.

W.D. Bern, 6. Juli. (Nicht amtlich). Nur wenige französische Blätter stimmen nicht in den allgemeinen Jubel über die Ankunft der amerikanischen Truppen ein. „Journal du Peuple“ schreibt u. a.: Wir rechnen auf amerikanische Verstärkungen. Es dauert aber sehr lange, bevor die amerikanischen Truppen kommen kann. Der Transport einer Million Mann kann nur tropfenweise erfolgen und ist ungeheuer schwierig. In einigen Wochen beginnt der Winterfeldzug. Nach einer großen Benutzungsperiode des Winterfeldzug. Es sei gut, um niederdrückende Enttäuschungen zu vermeiden, sich nicht allzu großen Hoffnungen bezüglich der Hilfe der amerikanischen Staaten hinzugeben. Der Rest des Artikels ist gestrichen.

Der Bürgerkrieg in China.

W.D. Amsterdam, 6. Juli. (Nicht amtlich). Der „Daily Mail“ wird gemeldet: Tschang Sun, der jetzt einlebe, daß die Wiedererhebung der Mandschuynachtie ein verhängnisvoller Irrtum war, drohe Peking zu verwickeln, den Kaiserpalast in Brand zu stecken und den Kaiser nach der Mongolei zu verdrängen.

W.D. Amsterdam, 6. Juli. (Nicht amtlich). „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom 5. Juli, daß die Mandchuregieung wahrscheinlich bald wieder beseitigt wird. Man erwartet, daß Quantschun gegen Witternacht 20 000 Mann zwischen Peking und Tientsin zusammengezogen haben wird. König der Sankow-Bahn rückt starke Streitkräfte von Süden vor. Im ganzen marschieren 50 000 Mann aus verschiedenen Richtungen auf Peking los, wo Tschang Sun nur über 2000 Mann verfügt. Quantschun hat ein Ultimatum an die Truppen von Tschang Sun gestellt, in dem er ihnen mit der Bedingung auflagt, wenn sie die Waffen niederlegen. Gerichtswelt verurteilt, daß der Rest der Truppen des Generals Tschang Sun in Sackhufu ihn bereits im Stiche gelassen hat. 15 Provinzen stehen bereits auf der Seite des neuen Ministerpräsidenten, der das Amt eines Oberbefehlshabers der Strafexpedition angetreten hat. — Aus Peking meldet das Reuters-Büro vom 5. Juli, daß der Kampf bei Wangfang, das an der Peking-Tientsin-Strecke in der Mitte zwischen beiden Städten liegt, begonnen hat.

W.D. Schanghai, 6. Juli. Die Eisenbahnlinie Peking-Tientsin wurde heute früh bei Anbruch von den Truppen Tschang Sun aufgegeben. Die Verbindung wurde aber unter Mitwirkung ausländischer Offiziere wieder hergestellt. Quantschun steht jetzt in Wangfang an der Eisenbahnlinie Tientsin-Peking 40 Meilen südlich von Tientsin. Er befehligt die achte Division und trifft Vorbereitungen zum Vormarsch auf Peking. Die der Republik günstig gestimmten Provinzen sind, wie berichtet wird, ermutigt. Tschang Sun ist so gut wie isoliert. Selbst seine früheren Verbündeten sind jetzt gegen ihn.

(London, 6. Juli. Reuters.) Die telegraphische Nachricht von der Errichtung der vorläufigen Regierung in Nanjing ist eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

W.D. Berlin, 6. Juli. Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Helfferich. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 8.25 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Abg. Dittmann (L. S.) fragt wegen des Verbots zweiter Artikel der „Leipziger Volkszeitung“. Ministerialdirektor Dr. Lohmann: Eine Parteinarbeit ist in diesem Verbot nicht zu erblicken. (Lachen bei den Unabh. Sozial.) Die Artikel sind in der „Leipziger Volkszeitung“ erschienen; aber als Flugblatt durften sie im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit (Lachen) für welche die militärischen Stellen verantwortlich sind, nicht erscheinen. Abg. Kuchhoff (B.) wünscht Auskunft über die Maßnahmen gegen Hoffennot. Unterstaatssekretär Dr. Richter: Vorkehrungsmaßnahmen sind im Gange durch Vernehmung der Arbeitskräfte und Regelung der Verteilung. Abg. Debe (F. Sp.) fragt nach der Regelung des Verbrauchs elektrischer Kraft. Unterstaatssekretär Dr. Richter: Die Angelegenheit, deren Bedeutung der Reichskanzler nicht bekennt, unterliegt zurzeit der Prüfung. Abg. List (nall.) fordert Maßnahmen zur Einziehung untauglicher Kriegsgewinne (anlässlich des Prozesses Kupfer). Ministerialdirektor Dr. Helfferich: Es schweben neue Erwägungen, von deren Ergebnis die Maßnahmen abhängen werden. Abg. Götze (Soz.) fragt nach Maßnahmen gegen die planmäßige Erhöhung der Wohnungsmieten. Ministerialdirektor Dr. Lohmann: Die Maßnahme der Hausbesitzer kann nicht bejaht werden. Eine gewisse Erhöhung der Mietpreise ist zur Vermeidung eines Zusammenbruches der Hausbesitzer gerechtfertigt. Der Reichskanzler wird dem Bundesrat alsbald Vorschläge machen, um eine Erhöhung der Mieten über das notwendige Maß zu verhindern.

Es folgt der Bericht des Verfassungsausschusses über die Frage der Minderung des Wahlrechts im Reich.

Abg. Müller-Meiningen (F. Vo.) bittet namens der Kommission um Annahme der Resolution, die alle, schon vor dem Krieg erhobene Forderungen enthalten. Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß hinsichtlich der Wahlkreiseinteilungen eine Neuordnung geboten ist. Eine Vorlage auf Vermehrung der Reichstagsmandate wird dem Reichstag zugehen und zwar so rechtzeitig, daß die kommenden Wahlen auf dieser Grundlage vorgenommen werden können. Es soll hierdurch das ganze Volk zur freudigen Mitarbeit an Reich und Staat veranlaßt werden. Die Vorlage wird dem Geist der Dierbofschaft entsprechen und in diesem Geist

Mitten auf einem altertümlichen Tisch lag ein uraltes, kaufmännisches Hauptbuch breit aufgeschlagen. Genrika blinnte auf die vergilbten Blätter, die altmodischen, veränderten Schriftzüge — „Kopiert vor der alten Tradition!“ Sie begriff mit einemmal, daß die Nachkommen aller, stolzer Familien auch Verpflichtungen gegen ihren Namen, ihr Haus befaßen. Es war ihnen nicht gleichgültig, durfte ihnen nicht gleichgültig sein, wie und von wo sie sich ihre Frauen, die Mütter ihrer Kinder, die ihr Geschlecht fortzupflanzen sollten, holten. Genrika und Harald waren allein im Gemach. Hier oben herrschte eine halbe Dämmerung. Die Märzsonne hatte sich hinter leichtem Gewölk verborgen. „Gib mich frei, Harald!“ Genrika erwiderte selber über den Klang ihrer Stimme. Mit einem Schritt war er dicht neben ihr. Seine Gesichtszüge waren gründlich blaß in der matten Beleuchtung. Genrika bemerkte, wie sehr seine Schläfen eingesunken waren. Eine plötzliche, wahnwitzige Angst schnürte ihr die Kehle zusammen. „Nein — nein.“ Ichrie es in ihr auf, „ich kann ihn doch nicht verlieren, ich kann nicht ohne ihn sein.“ „So?“ das noch einmal, Genrika. Haralds Stimme klang unnatürlich heiser — oder war es die Klangwirkung hier in dem dämmerigen Gemach, wo die altertümlichen Gerätschaften den beiden jungen erregten Menschenkindern seltsam fremdartig entgegenstarrten. „Du weißt, ich kann nicht ohne dich sein, Genrika, warum quälst du mich mit solch grausamen Schmerzen?“ Seine heißen Blicke bohrten sich in die ihren, seine Rechte umspannte mit leidenschaftlichem Druck ihr feines Handgelenk. „Harald, hör' mich an. Die Deinen werden niemals mit unserer Heirat einverstanden sein, und ich will — ich darf dich nicht deiner Mutter und deinem — Bruder entfremden.“ „Wenn du dich von mir löst, Genrika, dann hat mein Leben weiter keinen Wert für mich. Ich liebe dich mehr als Mutter und Bruder, das weißt du ja selber, ich brauche dir's nicht erst zu schwören. Vergiß mir, daß ich dir diese Wartzeit zumute, ich wollte, ich käme schneller zum Ziel, zu einer endgültigen Entscheidung. Nur wenige Wochen noch gedulde dich, Genrika.“ (Fortsetzung folgt.)

werden die verbündeten Regierungen mit dem hohen Hause diese Reform durchführen. (Beifall.)

Abg. Dr. Stadnauer (Soz.):

Dieses Entgegenkommen ist nur eine kleine Abschlagszahlung. Die weitergehenden Forderungen, namentlich hinsichtlich des Frauenwahlrechtes haben die bürgerlichen Parteien im Ausschuss leider abgelehnt. Die Frauen haben in der Kriegsfürsorgeorganisation sich ausgezeichnet bewährt, so daß sie wie in vielen anderen Ländern nicht mehr lediglich Objekt der Gesetzgebung bleiben sollten. Wäre das Ernährungsweien einer Frau unterstellt worden, so wären die Dinge besser gelaufen. (Sehr richtig.) Frauen und Mütter an verantwortliche Stellen gesetzt hätten auch diesen Krieg vermieden. Eine weitere Forderung ist die Herabsetzung des Wahlalters und Zulassung der Wahlen an den Sonntagen.

Abg. Kretsch (Kons.):

Mit einer mäßigen Vermehrung der Wahlkreise und Verkleinerung der Wahlkreise sind wir einverstanden. Die Verhältniswahl lehnen wir ab. Sie würden unstrittig eine Verschiebung zwischen Stadt und Land hervorrufen.

Abg. Becker-Arnberg (Zentr.):

Wir stimmen der Entscheidung im Hauptausschuss zu, lehnen aber den sozialdemokratischen Antrag auf Herabsetzung des Wahlalters und Einführung des Frauenwahlrechtes ab. Sonntagswahlen befürworten wir nicht. Sie haben sich in Elsaß-Lothringen vielerorts nicht bewährt. Leider hat sich der Staatssekretär nicht darüber geäußert, ob die kommende Vorlage, die auch für uns gewünschte Verhältniswahl bringen wird.

Abg. Lipp-Elchingen (nat.-lib.):

Staatssekretär Helfferich sollte sich auch zu den Verhältnissen äußern. Zur Einführung des Frauenwahlrechtes ist es heute noch nicht Zeit. Die Verhältniswahlbezirke dürfen nicht zu groß sein. Das ganze Reich darf der Proporz nicht umfallen.

Abg. Waldstein (F. Vp.):

Die sozialdemokratische Kritik an der Arbeit des Verfassungsausschusses ist nicht angebracht, denn er ist nicht das Organ der Reorientierung. Durch den Verfassungsausschuss haben wir nur die Vorarbeiten der Neuorientierung ein. Wenn Krusen keine Reformarbeit nicht macht, so muß es der Reichstag tun. Möge die jetzige Reform der Vorläufer einer größeren sein.

Abg. Mertin (D. Fr.):

Krusen wird seine Arbeit selber leisten, Gut ab vor unseren jungen Soldaten! Ob sie aber die politische Reife der Reichstagswahl haben, ist eine andere Frage.

Abg. Stadthagen (U. Soz.):

Der Beschluß des Verfassungsausschusses ist die schlimmste Verschlechterung. Das beweist die Zustimmung der Regierung. Die Ungerechtigkeit gegen die arbeitenden Frauen ist furchtbar. Die Wahlkreise müssen durchweg neu eingeteilt werden. Die Verhältniswahl ist allgemein einzuführen, nicht nur für die Städte. Damit schließt die Aussprache.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, der Auswahlantrag wird angenommen.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzentwurfs betr. eine nochmalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags um ein weiteres Jahr.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen, ebenso nach kurzer Erörterung die gleiche Vorlage für die Verlängerung der Legislaturperiode des Landtags für Elsaß-Lothringen.

Eingegangen ist eine Interpellation der Sozialdemokraten betr. Obst- und Gemüse-, sowie Kohlennot und Nahrungsmittel.

Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr.
Bericht des Hauptausschusses und äußere und innere Politik, Kreditvorlage.
Schluß nach 3/6 Uhr.

Reichstag und Osterbotschaft.

(1) Berlin, 6. Juli.

Im Verfassungsausschuss des Reichstages lagen zu Beginn der Sitzung Entschlüsse der konservativen und deutschen Fraktion vor, die wesentliche Änderungen der bekannten liberalen Entschlüsse bezwecken. Die konservative Entschlüsse bezwecken folgende Erklärung an den Reichstagskanzler:

„Angesichts der gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege bekennt sich der Reichstag zu der an den Reichstagskanzler und den preussischen Ministerpräsidenten gerichteten Osterbotschaft des Deutschen Kaisers. Die Durchführung der darin angeforderten Veränderungen des Wahlrechts ist nach der Reichsverfassung ausschließlich Aufgabe der Einzelstaaten. Wie alle Schichten des Volkes in pflichtbewusster Aufopferung an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirken, werden auch die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei dem Ausgang des Krieges und nach dem Kriege zu erfüllen sind, einer hingebungsvollen und freudigen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen. Auf der Grundlage der in den Verfassungen verbrieften vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung werden in Staat und Reich modifizierte neue Kräfte für den Aufbau des deutschen Lebens zur Entfaltung gebracht werden.“

Die Entschlüsse der deutschen Fraktion erstrebt folgende Erklärung an den Reichstagskanzler:

„Freudig hat der Reichstag die an den Reichstagskanzler und preussischen Ministerpräsidenten gerichtete Osterbotschaft des Deutschen Kaisers begrüßt. Das ganze deutsche Volk hat für die glückliche Führung des Krieges unglückliche Opfer gebracht. Gewaltige Opfer harrten seiner in der Zukunft. Ihre Lösung bedarf der freudigen und hingebungsvollen Mitarbeit aller Teile des deutschen Volkes. Voraussetzung hierfür ist, daß in allen Bundesstaaten die Ordnung des Staatswesens insbesondere auch des Wahlrechtes freiheitlich und auf der Grundlage vollen gegenseitigen Vertrauens baldmöglichst durchgeführt werde. Die Gestaltung dieser Neuordnung in den Bundesstaaten bleibt deren verfassungsmäßige Zuständigkeit vorbehalten.“

Nach Begründung ihrer Entschlüsse durch Redner der konservativen und deutschen Fraktion erklärten die Redner der Nationalliberalen und Sozialdemokraten, an der liberalen Entschlüsse festhalten zu wollen. Ein Redner des Zentrums gab eine ähnliche Erklärung ab.

Ministerialdirektor Lewald wies darauf hin, daß die Osterbotschaft sich nicht auf preussische Verfassungsfragen bezieht, sondern sich weit darüber hinaus auf die Fragen erstreckt, die das ganze deutsche Volk betreffen. Der Reichstag habe deshalb unzweifelhaft das volle Recht, zur Osterbotschaft Stellung zu nehmen. Auch das empfindliche iderative Gewissen könne nicht annehmen, daß der Reichstag seine Kompetenzen überschreite, wenn er dies tue. Ministerialdirektor Lewald stellte ausdrücklich fest, daß die Osterbotschaft sich in der Krone des

gleichen Wahlrechts die volle Entscheidungsbefugnis vorbehalten habe.

Ein nationalliberaler Abgeordneter führte namens des größten Teils seiner Fraktionsfreunde aus, sie würden seinem Wohlwille zustimmen können, das mittelbar oder unmittelbar auf Steuerleistungen, Einkommen oder Vermögen aufgebaut sei. Dem entspreche nicht die Forderung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung. Ein zweiter Nationalliberaler bestätigte diese Erklärung und fügte hinzu, er sei für seine Person für das gleiche Wahlrecht.

Die Redner der Sozialdemokraten wandten sich gegen die Nationalliberalen, die bisher der Auslegung des Abg. Müller-Meinungen, der unter der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung insbesondere die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in allen Einzelstaaten verstanden wissen wollte, stillschweigend ihre Zustimmung gegeben hätten. Nun aber höre man von Einschränkungen und verschiedenen Auffassungen. Dadurch entstehe Unklarheit. Um diese zu beseitigen, müsse in die Erklärung die Forderung aufgenommen werden, daß in allen Bundesstaaten das Reichstagswahlrecht einzuführen sei.

Infolge dieses neuen Antrages, der den bürgerlichen Parteien Verfassungsbedenken entgegenstellte, wurde beschlossen, die Abstimmungen erst am Samstag vorzunehmen.

Die Erklärung der Konservativen zur Reformfrage wird weder überraschen noch enttäuschen; man war auf nichts anderes gefaßt. Aus der ganzen gewonnenen Stellungnahme, die mit kaumwärtigem Geschick um den eigentlichen Kern der Sache, die Wahlrechtsfrage, herumgeht, läßt sich deutlich die tiefe Mißstimmung der Konservativen über die kaiserliche Osterbotschaft erkennen. Die Kundgebung ist ein Meißerstück im Ausmaß; sie spricht lebhaft von der Erfüllung der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben und beruft sich auf die schon in der Verfassung garantierte staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Die möge dem Volke genügen; eine volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung bei der Wahl, sei, so läßt die Erklärung zwischen den Zeilen durchblicken, nach konservativer Auffassung unerfüllbar. Das einzige Positive in der konservativen Erklärung ist die deutliche Zurückweisung eines Eingriffes des Reiches in die Verfassungsfrage der Bundesstaaten.

Die Erklärung der deutschen Fraktion kommt etwas weiter entgegen als jene der Konservativen, aber auch sie spricht lediglich von einer „freihheitlicheren“ Gestaltung des neuen Wahlrechts. Das Wort von der „vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung“, das die liberale Erklärung gebraucht hat, macht sie sich aber nicht zu eigen. Im Gegensatz zu den Konservativen fordert die Entscheidung der deutschen Fraktion eine baldmöglichste Durchführung der Osterbotschaft. Besonders bemerkenswert ist dann noch in dem Bericht über den Verfassungsausschuss die Bemerkung des Ministerialdirektors Lewald, daß der Reichstag unzweifelhaft das Recht habe, zur Osterbotschaft Stellung zu nehmen.

U-Bootkrieg und Ernährungsfragen.

Berlin, 6. Juli. Im Hauptausschuss betonte der Staatssekretär des Innern in Ergänzung seiner gestrigen Ausführungen über den U-Bootkrieg, daß die weitere Verminderung der Tonnage in absehbarer Zeit auf den Punkt führen müsse, wo die Einfuhrtonnage den Bedürfnissen Englands nicht mehr zu genügen vermöge.

Hierauf sprach der Präsident des Kriegsernährungsamtes über die Ernährungsfragen. Die Lage sei ernst. Bedauerlich sei, daß die Erzeuger und Verbraucher sich über die Schwierigkeiten nicht genügend im klaren seien und sich gegenseitig mit Vorwürfen belasteten. Ob eine Erhöhung der Produktion bereits am 1. oder 15. August möglich sei, hänge von dem Erntergebnis, bezw. vom Frühbruch ab. Mit der Erhöhung der Produktion werde gleichzeitig die Abschichtung eingeschränkt werden müssen, ob dauernd, das werde sich zeigen. Von Anfang oder Mitte August an werde mehr Mehl gegeben werden können. Bestimmte Voraussetzungen über die neue Ernte seien heute unmöglich. Der Acker sei reiflos bestellt. Die Aussicht für Brotgetreide seien in der Mehrzahl der Bezirke gut oder befriedigend. Der schlechte Stand in der Umgegend von Berlin dürfe nicht verallgemeinert werden. Der Stand der Kartoffeln sei vorläufig fast überall gut. Man könne hoffen, daß die Kartoffelernte weitlich besser werden würde als 1916. Der Bestand an Rindvieh, Schafen und Schweinen sei eher zu hoch als zu gering. Am Herbst müsse die Schweinehaltungszahl mit Nachdruck und erforderlichenfalls mit Rücksichtlosigkeit gelöst werden. Gesetze, die so könne man der Verhütung im neuen Erntejahr mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Der Wiederaufbau der Handelsflotte.

Berlin, 6. Juli. Im Reichstagsausschuss für Handel und Gewerbe erklärte Unterstaatssekretär Dr. Richter, ein dem Bundesrat vorgelegter Gesetzentwurf über den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte sei nach erneuten Beratungen mit den Interessenten einer Umarbeitung unterzogen worden und jetzt als Vorlage beim Bundesrat eingebracht worden. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Ausschuss für Handel und Gewerbe erachtet die Mitwirkung des Reichs zum baldigen Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte für dringend geboten und spricht den Wunsch aus, daß der dem Bundesrat vorgelegte Gesetzentwurf dem Reichstag noch in diesen Tagen zugehen möge.

Die Ministerkrise in Oesterreich.

Wien, 7. Juli. Am späten Nachmittag berief gestern der Ministerpräsident die Parteiführer einzeln zu sich. Es verlautet, es handle sich um Feststellung des Arbeiterprogramms für den Rest der Session, doch schließt man aus der außergewöhnlichen Form solcher Besprechungen, daß es sich um etwas wichtigeres handle. In den Verhandlungen der Kammer vermutet man, daß die Besprechung mit der Bildung eines endgültigen Kabinetts zusammenhänge, andererseits wird vermutet, daß das Projekt der Schaffung eines Staatsrates besprochen wurde, der aus Parlamentariern und Männern der Wissenschaft und als besonderes Organ zur Lösung der Nationalitätenfrage dienen soll.

Wien, 7. Juli. Der Jungtscheche Stranfsky veröffentlichte gestern eine Erklärung, wonach seine vorgelegten Ausführungen im Verfassungsausschuss falsch gedeutet worden seien. Da die Aussprache im Ausschuss als vertraulich und unverbindlich erklärt worden war, habe er umwunden seine ganz persönliche Meinung ausgesprochen. Ein Verlangen, daß die österreichische Nationalitätenfrage auf dem Friedenskongress geregelt werde, habe er nicht gestellt, sondern nur gesagt, man möge das Ergebnis des Friedenskongresses abwarten, wo nicht nur Oesterreichs Feinde und die Neutralen, sondern auch Oesterreicher und Ungarn vertreten sein werden.

Dr. Stranfsky hatte als Vertreter der Tschechen im Verfassungsausschuss erklärt, daß für die Tschechen gegenwärtig kein Anlaß bestehe, mit den Deutschen in irgendwelche Verhandlungen über die künftigen Verfassungsänderungen einzutreten, da ja überhaupt die Ansprüche der slowakischen Völker in Oesterreich durch die Friedenskonferenz entschieden würden. (1)

Der Besuch des Deutschen Kaisers bei Kaiser Karl.

Wien, 6. Juli. Um 11.36 Uhr traf der Deutsche Kaiser in Begleitung des Kaisers Karl in Baden ein. Von Baden nach Karlsruhe fuhr der Herrscher durch die festlich geschmückten Straßen der Kurstadt Baden zum Kaiserhaus am dem Kaiser Karlsplatz, unterwegs von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Dem Automobil entstieg Kaiser Karl in der Uniform eines deutschen General-Feldmarschalls mit dem Marschallstab, ihm folgte Kaiser Wilhelm in österreichischer Feldmarschallsuniform. Nach militärischen Meldungen von Vorstellern der Spitzen der Behörden begrüßte Kaiser Wilhelm die Erscheinungen auf das freudigste und begab sich dann mit Kaiser Karl in dessen Arbeitszimmer, wo eine Besprechung stattfand, der auch der Chef des Generalstabes beiwohnte. Um 12 Uhr 15 Minuten erfolgte die Abfahrt der beiden Herrscher wiederum unter den lebhaftesten Kundgebungen der Bevölkerung.

Wien, 6. Juli. Nach dem Tee unternahm die deutsche Kaiserpaar, begleitet von Kaiser Karl und Kaiserin Jita eine Spazierfahrt im Schloßpark. Um 8 Uhr fand im Schloßpark statt. Um 10 Uhr abends erfolgte die Abreise. Kaiser Karl und Kaiserin Jita haben dem deutschen Kaiserpaar das Geleit zum Bahnhof, wo die Verabschiedung überaus herzlich war. Als der Zug sich in Bewegung setzte, standen Kaiser Karl und Kaiserin Jita auf dem Bahnsteig und winkten dem deutschen Kaiserpaar zu, das am offenen Fenster stand und innigst grüßte.

Die Geheimhaltungen der französischen Kammer.

Paris, 6. Juli. „Lemps“ meldet: In den ersten fünf Geheimhaltungen der französischen Kammer wurden lediglich die Anfragen über die Führung der Offensiv im April erörtert. In der gestrigen Sitzung begann die Erörterung der Anfrage über das Gesundheitswesen während der Offensiv. Die übrigen Anfragen werden voraussichtlich in öffentlicher Sitzung erledigt, jedoch die Geheimhaltung heute abend beendet sein dürfte. Die öffentlichen Erörterungen werden sich ausgedehnt sein. Es wird berichtet, daß die öffentlichen Erörterungen den Charakter einer Besprechung der allgemeinen Politik annehmen werden, in der die Regierung nicht nur Aufklärungen über die militärischen Ereignisse, sondern auch über die im Innern besorgten Maßnahmen abgeben werde.

Paris, 6. Juli. In ihren sechs Geheimhaltungen besprach die französische Kammer das Verlangen des Sanitätsdienstes bei der Marloffschiff. Die radikal-sozialistische Kammergruppe soll beschließen haben, die Entlassung sämtlicher Mannschaften der alten Jahreshälfte 1880 und die Verhinderung der Bauern der Jahrgänge 1890, 1891 und 1892 zu fordern.

Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 7. Juli. Im Alter von 47 Jahren ist hier Rot Dr. Rudolf Gerlach gestorben. Er war zu Heidelberg geboren, mehrere Jahre in Ludwigsburg und seit 1900 hier Rotar. Er Gemaltgeber und Schriftleiter der Bad. Rotarzeitung hat er sich seinen Berufsleben einen guten Namen gemacht. Mehrere Monate vor der Verstorbenen im militärischen Verwaltungsdienst in Bismarck.

Waldbrunn, 7. Juli. Der Einbruch in die Stadtkasse, wobei dem Reich 20000 M. in die Hände gefallen sein sollen, scheint sich etwas anders aufzuklären. Der Kassener der Stadtkasse, Parbier, wurde lt. „Heidelb. Ztg.“ verhaftet, weil man ihn im Verdacht hat, das Geld unterschlagen zu haben.

Waldbrunn, 6. Juli. Am heutigen Tage kann Herr Ministerpräsident St. Kah insofern ein Jubiläum feiern, als 25 Jahre seit Verlehen der hiesigen Städtischen historischen Sammlungen verlossen sind und Herr Kah während dieses Vierteljahrhundert für dieselben als Konservator in selbstlosester Weise gearbeitet und dazu in erster Linie beigetragen hat, daß die Sammlungen einen erfreulichen Umfang angenommen und eine hervorragende geschichtliche und wissenschaftliche Bedeutung erlangt haben. Auf Wunsch des Herrn Konservator wurde zwar, dem Ersche der kriegerischen Zeit entgegen, von einer öffentlichen Feier abgesehen, dafür aber wurde demselben eine besondere Ehrung dadurch zuteil, daß ihm der Stadtrat heute ein sehr sinniges Jubiläumsgeschenk überreichen ließ.

Waldbrunn, 5. Juli. Ueber eine Weinversteigerung berichtet der „Acher- und Wülherbote“: Welchen Steigerungen die Weinpreise in der jetzigen Zeit unterworfen sind, davon giebt die Weinauktion der Firma Jakob Huber hierber Zeugnis. Trotzdem die Steigerung nur wenig bekannt gemacht worden war, hatten sich eine Menge von Käufern eingefunden, die teils schon früh morgens in hiesiger Stadt eingetroffen waren. Ob ihre Hoffnungen betr. billigen Einkaufs sich erfüllten, davon möge Nachstehendes Zeugnis geben: Für 1916 Kaiserhäuser wurden Preise von 295-310 M. die 100 Liter erzielt, Preise, die man sich noch vor wenigen Wochen nicht hätte träumen lassen. Der 1916er Markgräfler (Muggener) bewegte sich in denselben Rahmen und zwar der niederste 315 und der höchste Preis 335 M. Beim 1915er Markgräfler bewegte sich der Preis zwischen 329 und 340 M., während bei den alten Wurnhaller Riesling der Preis bis zu 349 M. in die Höhe ging. Durbacher Giebner wurde mit 34 bezw. bis zu 350 M. bezahlt. Eine Partie alter Durbacher Weißherbst erzielte denselben Preis von 350 M. Bei den alten Durbacher Klingelberger stiegen die Preise bis zu 363 M. Für Rotweine wurden selbstverständlich noch höhere Preise erzielt. So kam der Affentaler auf 390 M. bezw. 400 M. zu stehen, während für alten Waldbrunn 459 M. die 100 Liter erzielt wurden. Bei solchen Preisen muß dem Liebhaber eines guten Tropfens bald jede Hoffnung genommen werden, auch fernerhin sein gewohntes Viertel trinken zu können.

Waldbrunn, 7. Juli. Der hier im Ruhestand lebende Herr Wilhelm Hirt ist auf einem Spaziergang tödlich verunglückt. Der im 80. Lebensjahr stehende Geisliche hatte über 80 Jahre im Gehen an. Er starb sofort.

Waldbrunn, 7. Juli. Von Schaffhausen kommend, hat auf der Durchreise nach Schwaben der ehemalige Kronprinz von Griechenland, Prinz Georg, die hiesige Station passiert.

Großherzogs-Geburtstags-Spende.

Karlsruhe, 7. Juli. Die Großherzogin hat die Sammlung für die Großherzogs-Geburtstags-Spende zugunsten des Roten Kreuzes 3000 M. zugewendet und ferner aus ihrer Merkwürdigsten Verfügung stehenden Mitteln zum gleichen Zweck 2000 M. anweisen lassen. — Die Königin von Schweden hat der Sammlung für die Großherzogs-Geburtstags-Spende zugunsten des Roten Kreuzes 2000 M. zugewendet.

6. Juli. Für die Großherzogin...
Für die Großherzogin...
Für die Großherzogin...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 7. Juli 1917.

Geheimer Hofrat Dr. Matthäus Haib, Professor für praktische Geometrie und höhere Geodäsie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, tritt in den Ruhestand. Geh. Hofrat Dr. Haib, welchem der Großherzog anlässlich seines Ausscheidens aus dem Lehramt in Anerkennung seiner Verdienste den Titel Geh. Hofrats verliehen und seine Beförderung als Mitglied des Großen Rates der Technischen Hochschule genehmigt hat, stammt aus Speyer und steht im 64. Lebensjahr. Seit 1882 gehörte er der Technischen Hochschule hier an und war auch außerordentliches Mitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Die Ausgestaltung der freiwilligen Krankenpflege in ihren weitesten und feinsten Verzweigungen kann als die Lebensaufgabe unserer Großherzogin Luise aufgefasst werden, eine Aufgabe, welche seit nunmehr 58 Jahren nach Breite und Tiefe ausgebaut wurde. Die Krönung wird dargestellt durch die großartigen Erlöse der Krankenpflege in diesem Krieg. Wenn nun Großherzog Friedrich II. gestattet hat, dass anlässlich seines 60. Geburtstages die ihm gewidmete Spende den Großen der freiwilligen Krankenpflege zugeführt wird, so darf hierin ein feiner Zug der Verehrung für Großherzogin Luise erblickt werden. Ihnen Weiden, wie unserem ganzen Fürstenhaus, eine Freude zu machen, darf darum jeder gewiß sein, welcher zu dieser Spende beiträgt.

Kostdienst an Großherzogin Geburtstag. Am 9., dem Geburtstag S. R. H. des Großherzogs, sind die Postkassen von 8 bis 9 Uhr vorm., halb 12 bis halb 1 Uhr nachm. und 5-7 Uhr nachm. geöffnet. Die Drückbestellung findet zweimal, die Orts-, Geld- und Paketbestellung einmal statt. Außerdem wird eine einmalige Bestellung von Postsendungen jeder Art nach den hiesigen Landorten ausgeführt.

Die städt. Annahmestelle für Metall und Gummi, Karlstraße 30, ist am Montag, den 9. Juli, geschlossen.

Brennereisammlung. Die fortschreitende Abnahme der Baumwollvorräte macht eine möglichst umfangreiche Verarbeitung der Reststoffe zu Geleinen zur dringenden Notwendigkeit. Das Groß. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat daher, um eine stärkere Durchführung der bereits im vorigen Jahr eingeleiteten Brennereisammlung zu ermöglichen, den Lehrern empfohlen, an den einzelnen Schulen Sammelstellen für getrocknete Brennereis einzurichten. In diese Sammelstellen, die für 100 kg. vorgegebener Stengel 2 M. vergütet, sind auch die nicht von Schülern gesammelten Reststoffe abzuliefern. Die Groß. Bezirksämter sind angewiesen worden, auch ihrerseits bei der Bevölkerung auf eine rege Sammeltätigkeit hinzuwirken. Die Zentralfstelle für Baden, an die die einzelnen Sammelstellen die getrockneten Reststoffe abzuliefern haben, befindet sich beim Badischen Bauernverein in Freiburg. Von dort können auch die auf die Sammlung, Trocknung und Aufbewahrung der Reststoffe bezüglichen Drucksachen und Merkblätter kostenlos bezogen werden.

Na. Ein Wapiti-Hirsch im Tiergarten. Unser Tiergarten, der einen wesentlichen Teil unseres Stadtparks bildet, und wie dieser selbst eine große Menge von Seltenswürdigkeiten bildet, hat in den letzten Tagen eine wertvolle Bereicherung erfahren durch die Ankunft eines Wapiti-Hirsches (Corvus canadensis Briss). Diese größte Art aller lebenden Hirsche hat ihre Heimat in Nordamerika und wird von den dortigen Bewohnern „Elk“ genannt. Im Gegensatz zu vielen anderen Tieren, deren Ernährung während des Krieges mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, lässt sich der Wapiti auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen gut in der Gefangenschaft halten.

Bestandserhebung von Holzspanen aller Art. Am 27. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Holzspanen aller Art in Kraft getreten, durch welche eine allg. Verpflichtung für Sägewerke (Sägemühle), Hobelwerke und andere Holzspane (Drehspane, Wäschspane usw.) angeordnet ist. Die Meldungen sind für die am 1. Juli, 1. September und 1. Dezember dieses Jahres vorzunehmenden Bestände bis zum 15. Tage des betreffenden Monats auf amtlichen Meldebögen an die Bestimmungsstelle für Holzspane und Stanzmittel bei der königlichen Intendantur der militärischen Institute in Berlin zu erfolgen. Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Nicht betroffen von der Verpflichtung zur Meldung werden jedoch alle Personen usw., in deren Betriebsbetriebe der monatliche Anfall nicht mehr als 1 Tonne oder deren je unter Monat nicht mehr als 5 Tonnen beträgt. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der hiesigen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. Außerdem kann der Wortlaut bei den Bürgermeistern und Polizei-Verhörten eingesehen werden.

Neues aus Altem. — Ein zeitgemäßes Preis-Ausdrücken! Wer hat nicht schon Gelegenheit gehabt, den Erfindungsgeist unserer Frauen im Preise zu bewundern! Es wurden mit vielem Geschick aus Leinwandstoffen Hauskleider gefertigt, wir haben aus einem alten türkischen Schalstuch wie ein Phönix aus der Asche ein prächtiges Kleid entworfen, aus des Vaters Reinfleisch wurde ein hübscher Knabenanzug für den jüngsten und aus einem alten Sobotenmantel ein kräftiger Sportanzug. Ein heller Wolleintermal gab gefärbt einen gebiegenen Kleideranzug ab, und überflüssige Bettlaken wurden durch die Umwandlung in kräftige Taghemden gefällig gemacht, und anderes mehr. — Das alles sind nur einzelne Beispiele und die waren die Veranlassung, dass Verlag und Schriftleitung der Deutschen Wochenschrift, Leipzig, einen neuen Wettbewerb für ihre Leserschaft einrichteten, welcher lautet: „Vorhandenes erhalten!“ und „Neues aus Altem!“, wofür 500 M. an Preisen je nach der Wertvollheit und Nützlichkeit der eingesandten Arbeiten zur Verteilung gelangen. Da der letzte Einbringungszeit für das Preisurteilen der 15. August ist, empfehlen wir unseren Lesern, sich gegen Einsendung von 35 Pf. ein Probeheft an der Deutschen Wochenschrift, Leipzig, Postfach 13, kommen zu lassen, oder die Zeitung, welche wöchentlich 1.80 M. kostet, für die Monate Juli-September beim Buchhändler oder dem nächsten Postamt zu bestellen.

Konzert im Stadtpark. Sonntag den 8. Juli ds. Jrs., nachmittags von 4-7 1/2 Uhr, finden bei schönem Wetter im Stadtpark „Vollständige Musikaufführungen“ der Kapelle des Erb-Regiments Kavallerie-Regiment 109 statt, für welche ihr Leiter, Herr Köninger, eine ausgewählte, reichhaltige Vortrags-Ordnung zusammengestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Unfall. Gestern vormittag wurde ein 48 Jahre alter Postkutscher von Nipringen beim Postamt am hiesigen Hauptbahnhof beim Ueberqueren der Bahngleise von einer Lokomotive erfasst, zu Boden geworfen und am rechten Fuß schwer verletzt. Er wurde mittels Sanitätsautos nach dem neuen St. Vinzenz-Krankenhaus gebracht.

Einbrecher. Verhaftet wurde ein Schloffer aus Neuloh, zuletzt hier wohnhaft, welcher in letzter Zeit in hiesiger Stadt nachts Einbruchsdiebstahl in Kaufhäusern und Büros verübte hat.

Residenz-Theater, Waldstraße. Spielplan vom 7. bis einschl. 10. Juli 1917. Commicus 4. Teil, behandelt „Die Rache des Commicus“ mit Oskar Böhm in der Titelrolle, übrige Hauptdarsteller: Theodor Kühne, Theodor Loos. — „Amilla, die Sträußler“ ist ein Schauspiel in 3 Akten.

Witteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 5. Juli 1917.

Aufhebung von Haltestellen der Straßenbahn. Im Interesse der dringend notwendigen Kohlenersparnis hat der Stadtrat beschlossen mit Wirkung vom 14. Juli an bis auf weiteres folgende Haltestellen mit Wirkung zu lassen: Aufgehoben werden die Haltestellen: Burghof, Rudolphstraße (in der Karl-Wilhelmstraße), Durlacherstraße, Adler, Ritter, Wald, Leopold, Schffel, Nelson und Amegistrasse, „Gonfa“, Hirschstraße, Bismarckstraße und die zwischen Wälder- und Siedlerstraße. In der Amalienstraße soll nur an Markttagen, solange der Markt dauert, gehalten werden. Zusammengelegt werden: in Karlsruhe die Haltestellen Wälderstraße und Georg-Friedrichstraße in eine Haltestelle „Rudolphstraße“, die Haltestellen Wälderstraße und Fiedlerstraße in eine: „Beethovenstraße“; in Durlach die Haltestellen „Post“ und „Kellerstraße“ in eine Haltestelle: „Seboldstraße“, „Wasserwerk“ und „Schillerstraße“ in „Sofienstraße“, „Wäldergartenstraße“ und „Wäldergartenstraße“ in „Gengst-Rath“. Nach den Feststellungen des Sachverständigen in Folge des Wegfalls dieser Haltestellen die Wagen täglich etwa 1200 mal weniger zu halten, wodurch elektrische Energie und dadurch täglich rund 8000 kg. Kohlen = 1100 Tonnen im Jahre gespart werden, die für dringendere Zwecke, insbesondere zur Verrichtung des notwendigen Hausbedarfes für die Familien während des kommenden Winters, Verwendung finden können. Trotz dieser Einschränkung wird Karlsruhe immer noch durchschnittlich geringere Haltestellenentfernungen haben, als die anderen deutschen Städte ungefähr gleicher Größe.

Stellenbesetzung an der Realschule. Wegen Wiederbesetzung der durch den Tod freigewordenen Stelle des Reichenscheins an dieser Anstalt wird dem Großherzoglichen Unterrichtsministerium Vorschlag gemacht.

Krankenhaus. Zur Sicherung der besonderen Unterbringung Seuchenkranker auch bei größerem Vorkommen anstehender Kranke, wird eine weitere Isolierabteilung beim hiesigen Krankenhaus errichtet.

Wirtschaft. Für den Austausch des Getreides der hiesigen Landwirtschaft wird eine Drechsmaschine nebst Zubehör beschafft, die außerdem, besonders zur Förderung des Fruchtertrages, auch für die Landwirtschaft bereit gestellt werden soll. — Zur Sicherung des Heu- und Strohbedarfes im Bezirk Donaueschingen erworben.

Fuhrpark. Zur Ergänzung desselben werden weiter zwei Pferde beschafft.

Letzte Drahtberichte.

Das amerikanische Geld in Russland. — Der Petersburger Korrespondent telegraphiert, dass eine vom Handelsministerium aufgestellte Kommission empfohlen hat, einen großen Teil der russischen und sibirischen Bergwerke und Mineralager dem amerikanischen Kapital zur Ausbeutung zu überlassen. Die Insel Sachalin soll einer amerikanischen Finanzgruppe zur Ausbeutung der Petroleumfelder und Steinkohlenlager überlassen werden. Die Bedingung ist, dass Amerika sich verpflichtet, möglichst viele russische Arbeiter und russische Ingenieure einzustellen.

Großfeuer. — (Berlin, 7. Juli. Der „Koksaleniger“ meldet aus Rosen: Die große Gruben-Verbraucher-Sankt Bernhard in Größ ist heute völlig niedergebrannt.

Die russischen Gefangenen in Deutschland. — Die deutschen Gefangenen in Russland.

Die in Moskau erscheinende Zeitung „Sozialdemokrat“ weist gegenüber den Berichten der russischen bürgerlichen Presse über angebliche grausame Behandlung und Unterernährung der russischen Gefangenen in Deutschland hin, dass, wenn dies der Fall wäre, die Entlassung seit Beginn des Krieges verweigert, die Bevölkerung Deutschlands auszuweichen. Die Zeitung erwähnt die unglücklichen Verhältnisse, unter denen die Deutschen an der Rumänienbahn arbeiten mühten, ferner den Fall in Lufanawo (Gouvernement Nishnij-Nowgorod), wo durch verdorbenen Reichswein Kriegsgefangene lebendig verbrannten, ferner die Födel von Gefangenen im Winter vorigen Jahres von Ipa bis Jurjew (Gouvernement Wladimir), wo die Gefangenen keine Nahrung erhielten und unterwegs eine Unterleibstypheusepidemie ausbrach, wobei Tote mit Lebenden zusammen transportiert wurden. In Jurjew wurde der Zug beim Bergehen, die Kranken gleichfalls und man erinnerte sich ihrer erst, als die Epidemie die Stadt ergriff. Einige Tausend der Kranken verbrannten lebendig in einem Steingebäude, wo sie zur Nacht interniert waren. Nach weiteren Meldungen seien ferner in Samara wegen empfindlicher Verhältnisse im Laufe einiger Monate 30000 Kriegsgefangene an Epidemien gestorben. Dies sei unter dem alten Regime geschehen. Unter dem neuen habe der Kriegsminister ausdrücklich Befehl gegeben, die Kriegsgefangenen, die sich den Feldarbeiten entziehen sollten, den allerhärtesten Strafen zu unterziehen und zu den schwersten Arbeiten zu bestimmen. Strafexpeditionen sollten gegen solche Gefangene mit aller Härte verfahren und selbst vor dem Gebrauch der Raketen keine Halt machen.

Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen.

W. Bern, 6. Juli. (Meldung der Schweizerischen Depechenagentur.) Einige Blätter verbreiteten die Nachricht, im Bundeshaus bestände die Auffassung, dass das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland nicht erneuert werden würde, vielmehr die Schweiz sich auf einen Kompensationsverkehr von Fall zu Fall beschränken soll. Die Nachricht ist, wie wir erfahren, unbegründet und kann nicht aus dem Bundeshaus stammen. Ueber die künftige Regelung des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen Deutschland und Schweiz sind noch keine Entschlüsse gefasst worden.

Die Sozialisten-Konferenz in Stockholm.

Stockholm, 6. Juli. Der holländisch-skandinavische Ausschuss erhielt von der italienischen sozialistischen Partei die Mitteilung, dass die Partei schon am 24. Mai ihren Anschluss an die Stockholmer Konferenz und auch die Annahme ihrer Vertreter telegraphisch mitteilte. Der Ausschuss erklärt, die Depeche nicht bekommen zu haben. Sie ist also von der italienischen Partei angehalten worden. Der Ausschuss erhielt ferner eine Mitteilung der Irish Trade Union Kongress und Labour Party mit dem Ersuchen, dass deren Vertreter in Stockholm gehört werden möchten. Das Ersuchen ist vom Ausschuss dem Labour Party in London zugeföhrt worden mit der Bitte, Maßnahmen zur Beschaffung von Pässen für die Mitglieder der Abordnung ergreifen zu lassen.

Das Freigeleit für schwedische Schiffe.

Kopenhagen, 7. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Bis vorgestern Abend sind insgesamt 14 schwedische Dampfer mit deutschem Freigeleit aus England in Göttingen angekommen. Die Reise ist ungehört verlaufen. Die Dampfer begegnen einem Intereseboot, das sie ungehindert weiterfahren ließ, ohne sie anzuhalten. Unter den eingetroffenen Dampfern befindet sich

auch der Göttinger Dampfer „Aspen“, der auf der Reise nach England von einem Torpedo getroffen wurde, der auf der Rückseite des Dampfers ein großes Loch verursachte. Ein anderer Torpedo traf den Dampfer mittschiffs. Trotzdem gelang es ihm, einen englischen Hafen zu erreichen.

Neue Uruben in Amsterdam.

Amsterdam, 6. Juli. (Meldung der Niederl. Tel.) Neue Uruben brachen in Amsterdam aus, als die Verehrlichen von den Munitionswerken an der Hembrug nach Amsterdam zurückkehrten. Sie wurden von den Streikenden empfangen, was Anlaß zu Kravallen und Massenankömmlingen gab, die sich über Haarlemmerplein, Haarlemmerdijk und die nachbarten Straßen ausdehnten. Infanterie mußte verächtlich feuern, wodurch ein Mann getötet und 11 Personen verwundet wurden.

Eine amerikanische Luftflotte.

Washington, 6. Juli. (Reuter.) Das Kriegsdepartement hat dem Militärkongress des Repräsentantenhauses die Bill zum Bau einer Luftflotte vorgelegt, die die sofortige Erbauung von 2625 Aeroplanen vorsieht, wofür 639 Millionen Dollars gefordert werden.

Eine argentinische Forderung.

Berlin, 7. Juli. Das „B. L.“ berichtet aus Rotterdam: Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat die argentinische Regierung an Deutschland eine Note gerichtet, worin sie Entschädigung für den durch Verletzung zweier argentinischer Schiffe angerichteten Schaden fordert, sowie das Versprechen, keine argentinischen Schiffe mehr zu versenken. (Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt indessen noch nicht vor.)

Japan und China.

Rotterdam, 5. Juli. „Daily News“ meldet aus Tokio: die japanische Regierung nahm die offiziellen Beziehungen mit der kaiserlichen Regierung in Peking auf.

Wilson's Druck auf die Neutralen.

Stockholm, 6. Juli. „Stockholms Tidningen“ bespricht den Druck Amerikas und Englands auf Schweden. Es heißt ganz offen, so erklärt das Blatt, dass beide Länder zusammen ihre wirtschaftlichen Druckmittel verwenden wollen, um uns dazu zu zwingen, unsere Handelsverbindungen mit Deutschland abzubrechen. Schon das ist etwas, was unmittelbar unsere Neutralität bedroht. Im Klug hierin erinnert die Zeitung an das Wort des früheren Ministers des Auswärtigen Wallenberg: „Schweden kann sich nicht mit Deutschland brechen.“ Des weiteren führt „Stockholms Tidningen“ aus, England und Amerika hätten das volle Recht zu verlangen, dass ihre noch Schweden ausgeführten Waren nicht ihren Feinden zuante kommen, aber ebensoviele wie die Deutschen das Recht hätten, schwedische Schiffe mit schwedischer Ladung für England zu versenken, ebensowenig hätten England und Amerika das Recht, Schweden daran zu hindern, seine eigenen Waren nach Deutschland auszuführen. Schwedens handelspolitische Lage sei anders als die Norwegens, da Schweden in handelspolitischer Hinsicht viel abhängiger von Deutschland sei. Man brauche nur an die Steinkohlen zu erinnern, die dank der Aufrechterhaltung der Beziehungen mit Deutschland bis jetzt in genügender Menge nach Schweden gekommen seien.

Gerichtsverhandlungen.

Konstanz, 6. Juli. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall wurde der 27jährige Kaufmann Robert Thiele von Wyhlen von der hiesigen Strafkammer unter Einrechnung einer früher ausgesprochenen Strafe zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

6. Juli: Joseph Mohr von Burbach, Postbote hier, mit Anna Bauer von Burbach.
Gehelichungen:
5. Juli: Rudolf Meckel von hier, Hauptmann hier, mit Maria Mollin von Emmendingen; Ernst Reichert von hier, Bäcker hier, mit Karoline Schab von Rindern.
6. Juli: Hans Zimmermann von Gemmingen, Wagenführer hier, mit Rosa Greifer von Brombach.
Todesfälle:
4. Juli: Marie Giff, 73 J., Witwe des Scheinemeisters Christian Giff; Maria Beckmann, Weingewerbetreibende, 76 J.; Amanda Willard, 79 J., Witwe des Goldwebers Eduard Willard. — 5. Juli: Ottilie Gäng, 72 J., Witwe des Buchhändlers Josef Gäng.

Ausgelegt auf Extra-Tischen
am Haupt-Eingang Kaiserstraße

Linoleum - Sohlen

besten Ersatz für Leder

Kinder-Größen	45
Damen-Größen	65
Herrn-Größen	85
Absätze	30
Sohlen u. Absätze an einem Stück	1.25

Hausschuhe

aus starkem Papiergewebe,
praktisches, billiges Tragen. 1819

Geschw. KNOPF.

Hansa Lloyd

HANSA-LOYD WERKE, AKT-GESELLSCHAFT, BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

15021

Stadtgarten.

Bei schönem Wetter
Sonntag, den 8. Juli 1917, nachmittags von 4-7 1/2 Uhr:

Volkstümliche Musik-Aufführungen

ausgeführt von der Kapelle des

Ersatz-Bataillons Landwehr-Inf. Reg. 109

Musikleiter: Herr Rönninger.

Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:

Zusatz von Stadtgarten-Jahreskarten und von Karten-
Festern sowie Soldaten vom Feldweibel abwärts 30 Pfg.
Sonsige Personen 60 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Vortrags-Ordnung 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Stadtgarten — Karlsruhe.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. M. des
Großherzogs Friedrich II.

Montag, den 9. Juli 1917, nachmittags von 5 Uhr ab:

Musik- und Gesangs-Aufführungen.

Musik: Städtische Schüler-Kapelle, unter Leitung des Herrn
Kapellmeisters Karl Wölfl.

Gesang: Der Mädchen- u. Knabenchor der Töchter u. Bürger-
schule unter Leitung des Herrn Oberlehrers G. Roscher.

Der Reinertrag ist für die **Großherzog-
Geburtspende** bestimmt.

Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:

Zusatz von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenfesten sowie
Soldaten vom Feldweibel abwärts 30 Pfg.
Sonsige Personen 60 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Vortrags-Ordnung 10 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Residenz-Theater Waldstr.

Homunculus

4. Teil.

Die Rache des Homunculus

Drama in 4 Akten.
Olaf Föns — Friedrich Kühne — Theodor Loos
in den Hauptrollen. 1917

Camilla, die Strandfee

eine Liebesgeschichte in 3 Akten

verfaßt und inszeniert von WILLIAM KARFIEL

Gespielt von: Frau Josefine Dora, Herrn P. Westermeyer.

Brause-Federn deutsch u. gut

Brause-Feder № 31 — Brem. Börsenfeder
Ersatz — englischen 0,75

Brause-Feder № 73 — der: — Kugelspitz 516

Brause-Feder № 328 — die Feder unserer Zeit

Brause & Co. Schreibfederfabrik Jserlohn

Unser Landesfürst Großherzog Friedrich II.

befiehlt am 9. Juli, im 36. Monat des Völkerringens, sein 60. Lebensjahr.
Das badische Volk nimmt von ganzem Herzen teil an dieser Geburtstagsfeier. Auf
Vorschlag des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz hat Seine Königliche Hoheit zu
genehmigen geruht, daß aus diesem Anlaß zur Linderung der Not des Krieges im
ganzen Lande gesammelt und die Spenden ihm zur Förderung der Bestrebungen des
Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz dargebracht werden. Wer möchte da sich
nicht beteiligen an dieser

Großherzogs-Geburtsstags-Spende!

Wer möchte nicht auch seine Gabe darbringen, seinem Fürsten eine Freude zu
bereiten und zugleich Krankheit und Not in vielerlei Gestalt lindern zu helfen!

Vom 2. bis 9. Juli liegen in allen beauftragte Stellen Sammel-
listen auf.

Opfertage:

Sonntag, den 8. Juli, Montag, den 9. Juli.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Prinz Max von Baden.

Der Territorialbelegierte der Freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:

Freiherr von Bodman.

Der Stellvertretende Kommandierende General des XIV. Armeekorps:

Generalleutnant Jöbert.

Für das Erzbischöfliche Ordinariat:

Dr. Thomas Körber, Erzbischof.

Für den Evangelischen Oberkirchenrat:

Präsident Dr. Uibel.

Für denerrat der Israeliten:

Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

General Zimberger.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Wiesfeld, I. und I. österr.-ungar. Konful.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:

Müller, Geheimrat.

1783

Fest-Ordnung

zur Feier des

60. Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs

Montag, den 9. Juli 1917.

Sonntag, den 8. Juli (Vortag):

Vormittags 8 bis 11 Uhr: Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt.

Abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstreich der Garnison auf dem Schloßplatz.

Montag, den 9. Juli (Festtag):

Festliche Beflaggung der Stadt.

Vormittags 7 1/2 Uhr: Festgeläute.

Mittags 12 Uhr: Paroleausgabe der Garnison auf dem Schloßplatz, Musikaufführungen der
Militärkapellen auf dem Kaiserplatz, Marktplatz und Schloßplatz.

Nachmittags 5 Uhr: Musik- und Gesangsaufführungen im Stadtgarten unter Mitwirkung der
Schülerkapelle und eines Mädchen- und Knabenchores der Töchter- und Bürgerschule (nur
bei günstiger Witterung).

Abends 7 1/2 Uhr: Festkonzert im Großherzoglichen Hoftheater.

Karlsruhe, den 5. Juli 1917.

877

Stadttrat.

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.

Karlsruhe i. B.

Fernruf 1526 Erbprinzenstrasse 31

beratet

in Buchführungs-, Bilanz- und
Steuerangelegenheiten;

bearbeitet

Bilanzen, kaufmänn. Gutachten und
Steuererklärungen;

übernimmt

Prüfung von Büchern und Bilanzen,
Ordnen, Einrichtung und ständige Führung
oder Ueberwachung von kaufmännische
Buchführungen. 1450

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormalis Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Bleher beante. Versicherungen 1500 Millionen Mk.

Dividendenzahlungen an die Versicherten in den

drei Kriegsjahren 1914/16: 23 Millionen Mark.

Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Blütenweisse Wäsche

erhalten Sie durch Verwendung von

Schmitz-Bonn's

BLEICHHÜLFE

Vom badischen Landes-Preisamt zum Vertrieb im

Großherzogtum Baden genehmigt.

Bleichhülfe ist in Paketen zu 30 Pfg. in allen

besseren Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Hand-

lungen zu haben. Man achte aber darauf, daß jedes

Paket die Aufschrift:

Schmitz-Bonn's Bleichhülfe trägt.

Hersteller: Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

8101

Stärke-Wäsche

in tadelloser Ausführung ohne Anwendung
von Chlor (Elektrische Bleiche) gereinigt
und gebleicht wird dauernd geliefert.

Annahmestellen:

Geschw. Bohm: Hirschstrasse 34.

Langenstein: Luisenstrasse 63.

Jul. Icken

Dampfwasch- u. Wäsche-
verleihanstalt in Bulach.